

OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

41. Jahrgang

1987

Heft 1

Herausgegeben vom Landesinstitut für Volksbildung und Heimatpflege in Oberösterreich



Fritz und Thilde Lichtenauer Brotbacken am Bauernhof	3
Josef Weichenberger Neue Ergebnisse der Erdstallforschung in Oberösterreich	11
Emil Puffer Tschechische Familiennamen in Oberösterreich	36
P. Anton Gindl SJ Die Gesellschaft Jesu (Jesuiten) in Oberösterreich	60
Josef Moser Michael Traugott Müller (1799–1876), Verfasser der „Reise ins Salzkammergut“ im Jahre 1821	69
Buchbesprechungen	76

Michael Traugott Müller (1799–1875), Verfasser der „Reise ins Salzkammergut“ im Jahre 1821*

Von Josef Moser

Nach umfangreichen und zeitraubenden Nachforschungen ist es nun gelungen, das Geheimnis des anonymen Verfassers dieser biedermeierlichen Reisebeschreibung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu lüften. Dabei haben sich der Besitzer des Originalmanuskripts Architekt Herbert Danner (Starhembergstraße 62, 4020 Linz) und der Historiker Dr. Ernst Wagner (D-6393 Wehrheim/Ts. 2, Im Mühlengrund 8) als fundierter Kenner der Geschichte Siebenbürgens besondere Verdienste erworben. Es sei noch darauf verwiesen, daß diese seinerzeitige Veröffentlichung nicht nur ein starkes privates Echo, sondern auch ihren Niederschlag in der lokalen (Salzkammergut-Zeitung Nr. 10 vom 10. März 1983) wie regionalen Presse (Oberösterreichische Nachrichten vom 31. Juli 1982, S. 7) gefunden hat.

So kann Michael Traugott Müller (6. Jänner 1799 bis 24. Juli 1875) als Verfasser der Schrift bezeichnet werden.

Biographisches

Er wurde am 6. Jänner 1799 in Bistritz in Siebenbürgen geboren, besuchte zusammen mit Glandschek (s. u.) das dortige Gymnasium und wurde gemeinsam mit diesem am 29. September 1817 an der Universität Jena¹, an der er evangelische Theologie und Philosophie studierte, immatrikuliert. In der Folge wird nun nachzuweisen sein, daß er nach dem Studium eine Hauslehrerstelle annahm und in dieser Funktion 1821 eine Reise ins Salzkammergut unternahm. Das nächste belegbare Datum ist der 4. Februar 1824, an dem er eine Lehrerstelle am Gymnasium in Bistritz annahm. Am 27. Juni 1827 wurde ihm das Rektorat dieser Schule übertragen. Seine Wahl zum evangelischen Pfarrer der nordsiebenbürgischen Gemeinde Baiersdorf nahm er am 11. August 1834 an. Da seine Wahl zum Stadtpfarrer von Bistritz am 21. Juni 1843 von einem Mitbewerber angefochten worden war, konnte seine feier-

* Veröffentlicht in den OÖ. Heimatblättern. Jg. 36. Heft 1/2. Linz 1982. S. 81–102.

¹ G. Schiel – F. Herfurth: Verzeichnis der auf der Universität in Jena immatrikulierten Ungarn und Siebenbürger. In: Archiv des Vereines für Siebenbürgische Landeskunde. NF 12 (1874). S. 344.



Introduktion des Stadtpfarrers von Bistritz, Michael Traugott Müller, am 9. Oktober 1844 in einem mit sechs Schimmeln bespannten Wagen und Banderium. Rechts von der evangelischen Stadtpfarrkirche mit ihrem 76 m hohen Turm ist das Gymnasium, am Beginn der linken Straßenzeile, des „Kornmarkts“, das Haus des Stadtpfarrers zu erkennen.

liche Amtseinführung erst nach einer „Allerhöchsten“ Entscheidung des Wiener Hofes am 9. Oktober 1844 erfolgen.

M. T. Müller, der einer alteingesessenen Bistritzer Familie entstammte, bekleidete von 1855 bis 1865 die höchste in Nordsiebenbürgen erreichbare protestantische Würde, nämlich die eines Dechanten des Bistritz-Kiralyer Landkapitels. Er starb am 24. Juli 1875 im Amt und muß eine sehr aktive und vielseitig gebildete Persönlichkeit gewesen sein. Während seiner Amtszeit als Rektor wurde das neue Gymnasialgebäude errichtet. In dieser Bildungsanstalt veranlaßte er pädagogische Reformen, auch war er schriftstellerisch tätig².

² Trausch – Schuller: II. S. 459. IV. S. 314 „Schriftsteller-Lexikon...“.

Biographie des Daniel Gottfried Glandschek (geb. vor 1800, gest. ?)

Er wurde in der Marktgemeinde Lechnitz in der Nähe von Bistritz, wo er dann das evangelisch-deutsche Gymnasium besuchte, geboren. Am 29. September 1817 immatrikulierte er sich gemeinsam mit M. T. Müller an der Universität zu Jena, setzte aber dann – wahrscheinlich ab 1819 – seine Studien an der neu errichteten Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien fort. Wie wir aus den Akten der Metternichschen Geheimpolizei über die der burschenschaftlichen Umtriebe verdächtigten Personen³ wissen, sollte auch Glandschek, der seit 1818 in Jena einer Burschenschaft angehört und regelmäßig an Kommersen teilgenommen hatte, am 20. März 1820 in Wien verhaftet werden. Da er zu dieser Zeit in (Buda-)Pest Hauslehrer war, konnte er der Verhaftung entgehen. Bald darauf – wahrscheinlich im Sommer 1820 – wird er der evangelischen Gemeinde A. B. in Attersee (am Attersee in Oberösterreich) als Pastor präsentiert, 1821 tritt er diese Stelle an. Schon ein Jahr später schildert er seine traurige Lage als Pastor zu Attersee – und nimmt eine Berufung nach Treßdorf in Kärnten an. Glandschek erbittet 1830 seine Entlassung als Pastor von Treßdorf und kehrt als Lehrer nach Bistritz in Siebenbürgen zurück⁴. Schon am 14. August 1834 wird er als Nachfolger von M. T. Müller Rektor des traditionsreichen Bistritzer Gymnasiums. Am 7. Mai 1839 wurde er dann zum Jüngeren evangelischen Prediger der Stadt Bistritz ernannt und am 25. Juni 1846 zum evangelischen Pfarrer der Gemeinde Waltersdorf gewählt. Dann allerdings verliert sich seine Spur. Da der Familienname Glandschek in Siebenbürgen unüblich ist, dürfte die Familie aus einer anderen Provinz des Habsburger-Reiches zugewandert sein. Die Glandscheks waren sicherlich keine evangelischen Transmigranten aus Innerösterreich, denn ihr Name ist in den entsprechenden Listen nicht enthalten⁵. Auch ein in lateinischer Sprache abgefaßtes „Curriculum vitae Godofredi Glandschek“ vom Jänner 1821 kann die offenen Fragen bezüglich seiner Biographie nicht klären.

Beweise für die Authentizität des Verfassers Michael Traugott Müller⁶

1. Den Schreiber des Berichtes verbindet mit dem damaligen evangelischen Pfarrer von Attersee Gottfried Glandschek *ein Vaterland, ein Alter, immer ein Lehrer und meistens das gleiche Schicksal* (S. 93/51). Auch finden sich in dem sehr flüssig

³ Kurt Csallner: Siebenbürgische Studierende in Wien vor 150 Jahren. In: Siebenbürgisch-Sächsischer Hauskalender, Jahrbuch (16) 1971. S. 68.

⁴ Index zu den Akten des K. K. Consistoriums Augs. Conf. (1800–1837).

⁵ Georg Fischer: Geschichte des Bistritzer ev. Gymnasiums A. B. bis zum Jahr 1762. In: Gymnasial-Programm Bistritz 1896. S. 72.

Erich Buchinger: Die Landler in Siebenbürgen. Vorgeschichte, Ausführung und Ergebnis einer Zwangsumsiedlung im 18. Jahrhundert. München 1980. S. 456 (= Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission 31).

⁶ Bei den Zitaten gibt die erste Zahl die Seitennummer des Abdruckes, die zweite die des Originals an.

- geschriebenen hochdeutschen Text einige sogenannte Saxonismen, wie
- S. 86/23: *In diesem Fluße badeten sich nach Tisch die Knaben...*
- S. 95/64: *der kothige Weg*
- S. 96/66: Das Dorf *St. Goergen* (statt St. Georgen) stellt die mundartliche Form für einen gleichnamigen Ort im Bezirk Bistritz dar!
- S. 98/79: *nicht mehr als drei Better* (statt Betten!)
2. Der Autor war evangelischer Theologe, denn
- S. 95/61: Ein protestantischer Bauer (aus „Alkofen“) *drückte mir freudig die Hand, nachdem er meinen Stand und mein Vaterland vernommen*
- S. 86/22: *...wenn nur das verdammte Cölibat nie aufgekommen wäre; und sollten ja bisweilen Seufzer in diesen Mauern* (des Stiftes Kremsmünster) *gehört worden...*
- S. 88/28: *...ob wohl jene Kirche die wahre sei, welche das vermeinte Lebensglück der Sterblichen gegen die Vaterliebe Gottes tyrannisch zerstört und die Menschen durch Büßen und Entsagen dem Himmel zuführen will?...* (Reflexionen über die Sage von Traunkirchen, in der ein Ritter vergeblich seine Geliebte im Nonnenkloster treffen wollte – und schließlich in den stürmischen Fluten versank)
- S. 98/75: *...warum hat man die Klöster* (im Anblick des Stiftes Melk) *meistens so groß und imposant erbaut; da sie doch die Wohnung armer, auf alle irdische Größe und Bequemlichkeit Verzicht leistender Bürger sein sollten?...*

Schon in meinem Kurzkommentar (S. 100, Sp. 2) hatte ich diese Äußerung eines vermutlich protestantischen Schreibers als antikatholisch apostrophiert.

Schriftenvergleich

Der Verfasser hatte unzweifelhaft den Vornamen Michael, da mir am 29. September ein unverhofftes Glück zuteil wurde, nämlich viele angenehme Gratulationen zu meinem Namensfeste... – S. 96/68. – Vgl. Fußnote 5: Michael, Gabriel, Raffael, Ludwin⁷!

Unter Berücksichtigung des zeitlichen Abstandes und dem Verzicht auf ein graphologisches Gutachten sollte jedoch die Gegenüberstellung der beiden folgenden Schriftsätze den endgültigen Beweis für die Autorenschaft Michael Traugott Müllers für die „Reise ins Salzkammergut im Jahre 1821“ erbringen. Es handelt sich um die Seite 49 der vom damaligen Ortspfarrer M. T. Müller geführten Sterbematrikeln der Gemeinde Baiersdorf (heute: Crainimăt) aus den Jahren 1834/35, die sich im Siebenbürgen-Archiv auf Schloß Horneck in D-6953 Gundelsheim/Neckar befinden, die mit einer Seite des Originals der Reisebeschreibung verglichen werden soll.

Es war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts häufig der Fall, daß Siebenbürger Sachsen, vor allem Kandidaten der evangelischen Theologie und Philosophie, nach einem Studium in Deutschland oder Österreich – vor der Rückkehr in ihre

⁷ Brief Ernst Wagners vom 30. 11. 1982: „Die Namen Gabriel, Raffael, Ludwin waren um diese Zeit unter den Siebenbürgen Sachsen nicht gebräuchlich“.

1 8 3 4.

49.

Tag 2. Tag
ad. Wunde des
des Kopfes
Kopf

Kranke mit Wund
des
Kopfes

gest.
tief

Alter des Verstorbenen
mit
Ursache des Todes

ad. 11. 18
10. 18
baldig

Johann Radel, 5
mit weißer Haut und
gelber Hautfarbe
gelblich und gelblich
mit Alter, die ist
baldig.

Ein Junge von 12 Jahren
mit 2 Wochen, im Hals
fieber gestorben, gestor-
ben 3 Tage mit einem
Tage 9. 18.

183. Oliver J. J. Radel, wuchs, als das Kind, baldig,
das zum Kopf mit einem fieberhaften
auf den armen Gottes-Kinden.

ad. 25. 18
11. 18
fieber

Catharina Hanick
geboren Paul Ha.
nicht - ein
junger, fieberhaft
von einem
Mutter.

6. Ob das 8 Monate alt, in
den Hals mit fieber
mit fieberhaft
gestorben.

Militär - Jahr 1 8 3 5.

ad. 1. 18
11. 18
fieber

Maria Hanick
geboren mit fieber
fieberhaft, fieberhaft
gestorben mit fieber
Hanick.

1. Im 39. Lebensjahre mit
Lungenentzündung gestorben.

ad. 11. 18
11. 18
fieber

Alexandra lei
Makrozi fieberhaft
Hanick.

1. Im 4. Lebensjahre mit
Fieber gestorben.

ad. 18. 18
11. 18
fieber

Margaretha Hanick
geboren mit fieber
Hanick.

2. Im 42. Lebensjahre mit
Fieber gestorben.

Heimat – die Stelle eines Hauslehrers in angesehenen und vermögenden Familien annahmen. Eine solche Tätigkeit bot nicht nur eine willkommene Aufbesserung der eigenen Vermögensverhältnisse, sondern auch ein genaueres Kennenlernen der Stammlande der Monarchie. Seit dem Leopoldinischen Diplom aus dem Jahre 1691 war der Kaiser zugleich Großfürst von Siebenbürgen und Wien das eigentliche Zentrum der Staatsmacht für die Bewohner des neu errichteten Kronlandes, da sich auch in der Donaumetropole die Siebenbürgische Hofkanzlei befand.

Nach der Evakuierung durch die Deutsche Wehrmacht im September 1944 fanden viele Bistritzer und andere Siebenbürger Sachsen dann in Oberösterreich und insbesondere im Salzkammergut eine neue Heimat. Es sollte für sie von besonderem Interesse sein, daß einer ihrer Pfarrer und geistigen Führer, Michael Traugott Müller, vor rund 165 Jahren dieses Land bereist und darüber ein Tagebuch mit überaus persönlichen Gedanken, die oft sehr stark im Widerspruch zur frühen Metternichära stehen, verfaßt hat. Daß dieses Manuskript – trotz der Wirren zweier Weltkriege – erhalten blieb und ihm nun in M. T. Müller ein Autor zugeordnet werden konnte, zählt zu den glücklichen Fügungen, die das Schicksal – mitunter – für den Historiker bereit hält.